

Geflügelkrankheiten

Am schönsten ist es, wenn man nichts mit ihnen zu tun hat. Doch, wer Tiere hält, wird selten davon verschont.

Michael Götz, Eggersriet

"Wer weiss, wieviel lebendes Geflügel jährlich etwa in die Schweiz importiert wird?" Professor Dr. med. vet. Richard Hoop, Leiter der Abteilung für Geflügelkrankheiten am Institut für Veterinär Bakteriologie der Universität Zürich, richtet diese Frage an die Besucher, seines Referates über Geflügelkrankheiten. Organisiert wurde dieser Anlass vom Züchterverein für ursprüngliches Nutzgeflügel. Dass es zwei Millionen importierte Tiere sind, hätte kaum einer gedacht. Einen grossen Teil machen die im Ausland gezüchteten Mastküken aus. Seit den bilateralen Verträge mit Europa müssen diese Importe von Schweizer Seite weniger kontrolliert werden. Trotzdem sind die Tierärzte und Laboranten am erwähnten Institut nicht arbeitslos. Sie seziierten allein im letzten Jahr etwa 9'500 Hühner, 2'200 Truten und 27 Wildvögel und nahmen 12'000 Blutproben. Eine dringende Bitte des Labors: "Bitte kühlen sie im Sommer das eingeschickte Material, bevor sie es auf die Post bringen und schicken sie es per Express!".

Viren, Bakterien und Parasiten

Es gibt drei Gruppen von Infektionserregern: die Viren, die Bakterien und die Parasiten. Viren, zum Beispiel das Influenzavirus, sind nur mehrere Millionstel Millimeter gross. Es braucht viel Zeit (etwa 20 Tage), um sie im Labor nachzuweisen. Eine Behandlung ist nicht möglich, aber man kann vorbeugend dagegen impfen.

Bakterien sind etwa tausend Mal grösser als Viren. Der Nachweis ist in der Regel innerhalb zwei bis drei Tagen möglich, und es gibt gute Behandlungsmöglichkeiten. Impfungen sind möglich, aber nicht üblich. Beispiele sind Tetanus Erreger, Escherichia Coli und Salmonellen. Parasiten kann man meist mit blossen Auge erkennen, zum Beispiel die Spulwürmer und die Vogelmilbe. Eine Behandlung ist möglich.

"Hygiene ist mehr als nur Händewaschen"

Häufigster Überträger von Geflügelkrankheiten ist der Mensch oder bereits schon infizierte Tiere. Die Ansteckung über Wildvögel spielt nach Hoop eine untergeordnete Rolle. Um Infektionen zu vermeiden, ist vor allem der Personal- und der Tierhygiene Aufmerksamkeit zu schenken. Personalhygiene heisst nicht nur Händewaschen, sondern auch, darauf zu achten, wen und wie man jemanden in den Stall lässt. Auch die eigenen Kinder, die zusammen mit Kindern von Züchterkollegen in die Schule gehen, können Krankheiten in den Stall bringen. Der Verkaufsraum der Eier sollte sich nie im Stallvorraum, sondern immer in einem separaten Gebäude befinden. Man achte darauf, dass sich die Wege von schmutzigen und sauberen Arbeiten nicht kreuzen und die Schuhe und Kleider sauber sind. Tiere darf man nur aus gesunden Beständen zukaufen. Auch Mäuse und Ratten können Krankheiten übertragen.

Virale Erkrankungen

Eine sehr gefürchtete Geflügelkrankheit ist die Marek'sche Geflügellähmung. Ihre Erreger sind Herpesviren, die im Federstaub bis zu einem Jahr infektiös bleiben können. Es ist deshalb sehr wichtig, dass man den Stall richtig desinfiziert. Die infizierten Tiere nehmen eine Spagatstellung ein oder werden gelähmt. Gegen die Marek'sche Geflügellähmung hilft eine Impfung am ersten Lebenstag. Die Infektionskette kann durch eine getrennte Aufzucht der Jungtiere unterbrochen werden. Die aviäre Influenza, auch Vogelgrippe oder klassische Geflügelpest genannt, trat in der Schweiz - Gott sei Dank - schon lange nicht mehr auf. Das Erregerreservoir befindet sich in Wasservögeln. Vor allem Hühnerställe, welche sich entlang deren Flugrouten befinden, sind gefährdet. Interessant ist, dass die Krankheit bis in das Jahr 1998 weltweit eher selten vorkam. Jeder kann sich noch an die

grossen Ausbrüche in den letzten Jahren in Italien, Holland oder in Südostasien (Hongkonger Vogelgrippe) erinnern. Es sind tatsächlich auch Menschen daran gestorben, aber nur solche, die sehr engen Kontakt mit dem Geflügel hatten.

Die Newcastle Krankheit oder untypische Geflügelpest führt in kürzester Zeit zu grossen Tierverlusten. Sie ist meldepflichtig. Impfungen sind verboten. Der letzte Fall in der Schweiz trat 1998 auf. Auch die infektiöse Laryngotracheitis (ILT) ist meldepflichtig. Sie tritt vor allem nach Ausstellungen in Form von Atemnot auf. Da das Virus in Belastungssituationen auch bei gesunden Tieren wieder aktiv werden kann, muss die Herde gekeult werden.

Bakterielle Erkrankungen

Die bekannteste bakterielle Geflügelerkrankung ist Escherichia Coli. Sie führt zu einer Eileiterentzündung und ist sozusagen die "Berufskrankheit" der Legehennen. Bei der Pullorumseuche, auch Hühnertyphus genannt, handelt es sich um eine wirtsspezifische Salmonellenart. Sie überträgt sich nicht nur horizontal (von Tier zu Tier) sondern auch vertikal (vom Huhn zum Ei). Man achte darauf, Hühner nur aus gesunden Herden zuzukaufen. Mykoplasmen, die Erreger von Schnupfen, lassen sich mit Antibiotika behandeln.

Parasiten

Parasiten sind meistens sehr wirtsspezifisch, das heisst sie kommen nur bei dieser Tierart vor. Als Parasiten kommen bei den Hühnern Kokzidien, Wurmbefall oder Vogelmilben vor. Wenn man Hühner gegen Würmer behandelt, darf man sie für etwa fünf Tage nicht in den Auslauf lassen, da sie in dieser Zeit den Erreger noch ausscheiden. Dann muss man unbedingt im Stall die Einstreu wechseln. Bei der Vogelmilbe kann man sich das Verhalten des Parasiten zu Nutzen machen. Sie hält sich nämlich nur nachts an den Hühnern auf und saugt deren Blut. Tagsüber versteckt sich die Vogelmilbe in den Ritzen der Stalleinrichtungen. Man muss deshalb die Hühner gleich nach dem Legen aus dem Stall nehmen und den Stall sauber reinigen und mit Insektiziden behandeln.

Es stehen heute weniger Medikamente zur Verfügung

In der Diskussion über die Bekämpfung von Geflügelkrankheiten kam zum Ausdruck, dass in den letzten Jahren einige Medikamente von "Swissmedic", der Schweizerischen Kontrollstelle für Tiermedikamente, nicht mehr zugelassen wurden. Entweder wurden Rückstände in den Lebensmitteln gefunden, oder es wurden Untersuchungen verlangt, welche sehr teuer sind.

s. nächste Seite

Organisiert wurde der Vortrag vom Züchterverein für ursprüngliches Nutzgeflügel. Präsidentin: Astrid Spiri, Bühlstr. 26, 9217 Neukirch an der Thur. Tel.: 071/642 48 11. Email: spiri@smile.ch
--

Abbildungen:

- 1.) Am Institut für Veterinär bakteriologie der Universität Zürich wurden im Jahr 2004 über 9'500 Hühner seziert. (Foto: R. Hoop)
- 2.) Viren sind viel kleiner als Bakterien. (Grosses Viereck=Bakterium, mit kleinen Umrandungen = Viren). (Foto aus: Ernst Wiesmann 1986: Medizinische Mikrobiologie, Thieme Verlag)
- 3.) Die Impfung am 1. Lebenstag verhindert die Marek'sche Geflügellähmung, eine gefürchtete Viruserkrankung. (Foto: R. Hoop)
- 4.) Beim Befall mit Kokzidien sehen die Hühner schläfrig aus. (Foto: R. Hoop)
- 5.) Professor Dr. med. vet. Richard Hoop, Leiter der Abteilung für Geflügelkrankheiten am Institut für Veterinär bakteriologie der Universität Zürich. (Foto: M. Götz)

Autor:

Michael Götz (Dr. Ing. Agr.)
LBB-Landw. Bauberatung-GmbH
Säntisstr. 2a
CH-9034 Eggersriet SG
SCHWEIZ
Tel./Fax 0041-71-877 22 29
migoetz@paus.ch
www.goetz-beratungen.ch